

**Zeitschrift:** Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

**Band:** 6 (1940)

**Heft:** 84

**Artikel:** Berliner Filmrevue

**Autor:** D.GI.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-732999>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wirklich dieses moderne Märchen, so unbestritten ist der Erfolg des Films. Die französische Presse findet nicht genug Lobesworte. Alle sind bezaubert von seiner Grazie und «*fraîcheur*», von der Leichtigkeit und vollendeten Spielführung des bisher in Europa noch wenig bekannten Regisseurs *Garson Kanin*. Ganz unverhofft kommt die kleine Verkäuferin zu einem Baby — von ihrem moralischen Chef gezwungen, muß sie das Kind, das sie vor der Tür des Findelheims mitleidig aufgefunden hat, als ihr eigenes anerkennen. Und auch der Chef, der sich in das Mädel verliebt, kommt zu diesem Baby — von dem gestrengen Papa, der durchaus einen Enkel haben will, dazu gezwungen, muß er die Vaterschaft zugeben. Aus der kleinen Verkäuferin wird die glückliche Braut des sympathischen Millionenerben. Das kleine Fräulein heißt *Ginger Rogers*, die ihre bald lustigen, bald zarten Szenen mit viel Humor und frischem Naturell spielt; *David Niven*, *Charles Coburn* und *E. E. Clive* sind ihre vortrefflichen Partner. Und nicht zu vergessen das Filmdebüt des Kindes, dieses «*wonderful baby*», dem man schon heute eine glänzende Karriere prophezeit.

Viel Beifall findet auch der große Film «*Stanley and Livingstone*» von *Henry King* (20th Century-Fox), der mehr als eine Million Dollar gekostet hat und für das Filmfest in Cannes ausgewählt war. Die Handlung basiert auf einer wahren Begebenheit, auf der Begegnung Stanleys, Reporter des «*New York Herald*», mit *Livingstone*, dem lange verschollenen Afrikaforscher. Mit der Handlung verkettet ist die Idee der Ausbreitung der Zivilisation unter den Schwarzen, unter denen *Livingstone* als Missionar lebte und für die *Stanley* nach dessen Tode

weitergewirkt hat. Zwei große Schauspieler verkörpern eindrucksvoll die Titelrollen, *Spencer Tracy* und *Sir Cedric Hardwicke*; unter ihren Mitspielern zeichnen sich *Nancy Kelly*, *Richard Greene* und *Walter Brennan* aus. Wie die Regie, die Darstellung und die Aufnahmen am See von *Tanganyika* findet auch der hohe ethische Gehalt dieses Films uneingeschränkte Anerkennung.

Mit Spannung erwartete man in Paris den ersten Kriegsfilm «*The Lion has Wings*» (*Le Lion a des Ailes*) von *Alexander Korda*, der nach Verlassen Deutschlands in England eine neue Heimat gefunden und nun seine ganze Kraft in den Dienst der britischen Propaganda stellt. In fünf Wochen hat er, mit Unterstützung der *Royal Air Force*, diesen Film geschaffen, der Tatsachenberichte und gestellte Szenen verbindet. Nach einer Kontrastierung des Lebens in England und im heutigen Deutschland zeigt er das Wirken der englisch-französischen Flieger, die Aufnahmen eines Luftkampfes an der Front, der mit dem Absturz von neun deutschen Flugzeugen endete, den Angriff englischer Bombenflugzeuge auf die Hafenanlagen von Kiel, die Verteidigung Englands gegen Luftangriffe. Eingeflochten ist eine (vielleicht nicht unbedingt nötige) Spielhandlung, deren Träger *Merle Oberon* und *Ralph Richardson* sind. Die Premiere in Paris fand im Rahmen einer großen Wohltätigkeitsveranstaltung statt; in der Pause versteigerte *Maryse Hilsz* die Kopie eines vom Filmdienst der französischen Luftflotte aufgenommenen Films und erzielte dafür den ansehnlichen Betrag von 28 000 Francs. Der Erfolg des englischen Films ist so stark, daß er seit Ende Dezember in zwei der größten Pariser Lichtspieltheater gleichzeitig läuft.

*Arnaud.*

## Berliner Filmrevue

Von unserem D. Gl.-Korrespondenten.

Januar 1940.

Einen sehr schönen Film gab es von der TOBIS «*Die Reise nach Tilsit*» nach einer Novelle von *Hermann Sudermann*. Die Geschichte einer Ehe, die durch Irrungen und Wirrungen zu einer schönen Einheit wird. Zwischen ein junges Fischerehepaar tritt eine verführerische Frau. Der Mann wird zwischen den beiden Frauen hin- und hergerissen. Als er nicht mehr weiter weiß, faßt er den furchtbaren Entschluß, auf einer gemeinsamen Reise nach Tilsit das Boot kentern, seine Frau verschwinden zu lassen. Vor Ausführung der Tat bereut er aber und in Tilsit kommt es zu der großen Versöhnung. Auf dem Rückweg geschieht aber durch ein Unwetter wirklich das Unglück, die Frau versinkt in den Fluten, der Mann kehrt als ein Geschlagener in sein Dorf zurück. Als die Frau endlich doch gefunden und gerettet wird, geht die Sonne für die kleine Familie wieder auf. Regisseur *Veit Harlan* hat ein Kammerpiel

von großer Wirkung geschaffen, fast ein Filmgedicht; wundervoll stimmungsvoll und mit tiefer psychologischer Feinheit hat er in das Labyrinth der menschlichen Seele hineingeleuchtet. Geradezu herrlich ist die Darstellung durch *Kristina Söderbaum*, *Frits van Dongen* und die faszinierende *Anna Damman* als Dritte. Sehr starker Beifall. (Tobis Zürich.)

Auch mit einem neuen *Gigli*-Film hatte die TOBIS großen Erfolg. Der Italfilm «*Der singende Tor*» stellt *Benjamins Gigli*s wunderbare Stimme in den Mittelpunkt der Geschehnisse. Man hat Gelegenheit, seinen weichen, wunderbar kultivierten Tenor in Ausschnitten aus Opern und in modernen Filmliedern zu genießen. Er ist in diesem Film ein berühmter Sänger, der aus Liebe zu einer Frau fast zugrundegeht, Barsänger und Musikclown wird und schließlich sogar unter Mordverdacht gerät, bis sich zum Schluß seine Unschuld und die Unschuld

seiner Frau herausstellt. *Gigli* ist auch schauspielerisch wieder sehr eindringlich der große Liebende, bezaubernd mit seinem rührenden, mühsamen Deutsch. Seine Partnerin ist diesmal *Kirsten Heiberg* neben einer Reihe ausgezeichnete Darsteller unter der Spielleitung von *Johannes Meyer*. (Sefi Lugano.)

«*Das Glück wohnt nebenan*» von der TOBIS ist ein sehr lustiger Film, der in Wien spielt. Tür an Tür wohnt eine kleine Schneiderin mit einem jungen Maler, aber sie wissen nichts voneinander, bis die Liebe ihnen die Augen öffnet. Die kleine Schneiderin (*Maria Andergast*) befreit den jungen Maler (*Wolf Albach-Retty*) aus der Umgarnung einer mondänen Frau (*Hilde Hildebrand*), bevor der eifersüchtige Gatte *Ralph Arthur Roberts*) Verdacht schöpfen kann. Es endet mit wienerischer Poesie mit einem seligen Walzer in strömendem Regen. Viel Gelächter und Beifall durfte der Regisseur *Hubert Marischka* buchen. (Tobis Zürich.)

Der TOBIS-Film «*Rheinische Brautfahrt*» ist ein Volksstück vom Rhein, teilweise im rheinischen Dialekt; ein Verwechslungsschwank mit viel Wein, viel rheinischem Humor und etwas Derbheit, bei dem sich die unterschiedlichen Paare nach vielen Mißverständnissen zum Schluß doch alle richtig kriegen. Spielleitung hatte *Alois J. Lipp*, Hauptdarsteller waren *Leo Peukert*, *Jupp Hussels* und *Lucie Englisch*.

Mit «*Zwei Welten*» startete die TERRA einen heiteren Film unter der Regie von *Gustav Gründgens*, der diesmal neben anerkannten Darstellern einige Nachwuchsschauspieler, jung und unroutiniert, zum ersten Male vor die Kamera stellt. Die fünf jungen Menschen, zwei Männer und drei Mädchen, verkörpern in diesem Film die neue, moderne Welt gegenüber der etwas verstaubten von gestern (von *Ida Wüst* und *Harian M. Netto* sehr lustig dargestellt). Es handelt sich um zwei junge Männer, die als Erntehelfer auf einem etwas traditionsüberladenen Gutshof kommen und mit ihrer Frische und einem übermütigen Verwechslungsspiel dort alles ein bißchen durcheinanderbringen — auch die jungen Mädchen, — sodas zum Schluß die zwei Welten sich lächelnd verstehen. Das Publikum bereitete dem schwerelosen Film einen freundlichen Erfolg.

«*Alarm auf Station III*» von der TERRA ist ein abenteuerlicher Schmugglerfilm. Ein Zollbeamter, der seinen Bruder im Kampf mit Schmugglern verloren hat, beteiligt sich zum Schein an den Schmuggeleien, um endlich des Anführers der Bande habhaft zu werden. Es gelingt, — das Schmugglerschiff mit der gesamten Alkoholladung geht zum Schluß in Flammen auf. Regie: *Philipp Lothar Mayring*; Hauptdarsteller *Gustav Fröhlich* und *Jutta Freybe*. (Nordisk Zürich.)

Der BAVARIA-Film «*Eine Frau wie du*» ist die Geschichte einer Liebe. Er spielt in einem ganz modernen Milieu zwischen ganz

modernen Menschen. «Sie», das Fräulein Dr. Pretorius, ist die Sozialberaterin eines großen Industriebetriebes, «Er» ist der Syndikus dieses Betriebes, — sie finden sich während der Arbeit. Und trotz des sachlichen Milieus und der sachlichen Menschen bildet die Liebe mit all' ihrer Romantik und Zauberhaftigkeit den Hauptinhalt des sehr schönen Films, den außerdem besonders gute Dialoge auszeichnen. Regisseur V. Tourjansky hat einen Film aus dem Alltag geschaffen, ernst und amüsan, heiter und tragisch, wie das Leben sein kann. Ein Genuß die schauspielerischen Leistungen von Brigitte Horney als Fräulein Doktor und Joachim Gottschalk als der leichtsinnige und dann von der Liebe so sehr gepackte

Rechtsanwalt. Stürmischer Applaus im Parkett (Tobis Zürich.)

Mit «Anton der Letzte» stellt die BAVARIA Hans Moser als eine Art Musterdienert in den Mittelpunkt der Handlung. Er fühlt gräflicher als der alte Graf, bei dem er dient und entrüstet sich über die modernen Anschauungen des jungen Grafen. Erst ein uneheliches Kind des jungen Grafen, von einer einfachen Pächterstochter geboren — und noch dazu im hochherrschaftlichen Schloß — bringt ihn durch seine Hilflosigkeit wieder zur Vernunft. Hans Moser ist mit viel Verrenkungen, Schlenkern und Nuscheln ein Kammerdiener, wie er eigentlich nicht im Buch steht. Aber das Publikum lachte. (Tobis Zürich.)

der Eintreibung der obigen Steuern beauftragt ist, haben folgende europäische Filme im vorigen Jahr die obigen Einnahmegrenzen überschritten, sodaß für sie die Erhebung der zusätzlichen Steuerbeträge in Frage kam:

Die höchste Einnahme erzielte der Film «Fascino di Boheme» (Zauber der Boheme), eine Produktion der «Intergloria-Film», Wien, die in Italien im Verleih der Minerva-Film erschienen ist. Die Gesamtkinoeinnahmen betragen bis zum 30. Juni 1939 Lire 4 516 000.

Mit dem Film «Prigione senza sbarre» (Prison sans barreaux) (Produktion «Cipra», Paris, Verleih: Sangraf) vereinnahmten die ital. Kinos bis zum 30. Juni 1939 Lire 3 367 000.

Der London-Korda-Film «La Contessa Alessandra» (Knight without Armour) mit Marlene Dietrich (Verleih: Mander-Film) erzielte eine Bruttokinoeinnahme von Lire 3 047 000; der Film «Tragedia di Mayerling» (Prod. Nero-Film, Paris; Verleih: Artisti Associati) Lire 2 837 000; der Film «Il sepolcro indiano» (Indisches Grabmal) (Prod. Tobis, Verleih: E.N.I.C.) Lire 2 807 000; der Film «Il trionfo della primula rossa» (The return of the Scarlet Pimpernel) (London-Film, Verleih: Mander-Film) Lire 2 578 000.

Der erfolgreichste amerikanische Film, der im Jahre 1939 in Italien gespielt wurde, ist der Walt Disney-Film «Schneewittchen und die sieben Zwerge». Obwohl erst zu Weihnachten 1938 angelaufen, hat er bereits 7 000 000 Lire eingespielt.

## Italienische Kino-Einnahmen erfolgreicher Auslandsfilme

(C. Sch.) Rom. Bekanntlich besteht in Italien die Pflicht, Auslandsfilme in italienischer Sprache nachzusynchronisieren. Damit ist gleichzeitig die Entrichtung einer Synchronisationssteuer verbunden, die laut Gesetz vom 29. 4. 37 für normale Spielfilme Lire 50 000 beträgt. Sollten die Filme jedoch eine Kinobruttoeinnahme erzielen, die den Betrag von 2 500 000 Lire übersteigt, dann verlangt der Staat die Zahlung einer zusätzlichen Synchronisationssteuer, die nachträglich erhoben wird, und zwar laut folgender Staffellung:

Bei Kinobruttoeinnahmen von L. 2 500 001 bis 3 000 000 beträgt die zusätzliche Steuer L. 15 000.—, von Lire 3 000 001 bis 3 500 000 sind weitere L. 15 000.— zu zahlen, von Lire 3 500 001 bis 4 000 000 sind weitere L. 15 000.—, von über Lire 4 000 000 sind weitere L. 15 000.— zu bezahlen.

Insgesamt sind also für Auslandsfilme, die in Italien eine Kinobruttoeinnahme von über 4 000 000 Lire erzielen, 110 000 Lire an Synchronisationssteuern zu entrichten.

Nach den Feststellungen der italienischen Autorengesellschaft, die vom ital. Staat mit

**Zu verkaufen per Ende Februar 1940**

**2** komplette

**Kinoprojektoren**

**mit zugehörigem Tonfilm-Verstärker**

(incl. Reserve-Verstärker für störungsfreien Betrieb)

**Lautsprecher, Umformerguppe, kleiner Tonleiwand und Grammo-Spieltisch**

Die Anlage befindet sich im Betrieb und kann täglich bis ca. 25. Februar besichtigt werden.

**Ferner per sofort zu verkaufen:**

**1 Lorenz-Verstärker (20 Watt), 1 Tobis-Lichtongerät  
2 Maximus-Lautsprecher**

**Kino Thalia, Winterthur**

Tüchtiger, zuverlässiger

**Operateur**

perfekt in Ton und Bild **sucht per sofort oder später Stelle** in gutgehendes Tonfilmtheater.

Offerten unter Chiffre Nr. 231 an Schweizer Film Suisse, Rorschach.

**Kino-Theater**

auf besserem Platze möglichst ohne Konkurrenz bei guter Anzahlung **zu kaufen oder zu mieten** gesucht.

Offerten unter Chiffre Nr. 236 an Schweizer Film Suisse, Rorschach.

Zufolge Abwesenheit im Militärdienst als aktiven Teilhaber gesucht

**Filmfachmann**

mit Laboratorium zur Übernahme und Verwertung einer bewährten Neuheit der filmtechnischen Branche. Installationen und Maschinen vorhanden.

Ernsthafte und branchenkundige Selbstinteressenten mit bereits eingeführtem Unternehmen erhalten Auskunft unter Chiffre Nr. 232 des Schweizer Film Suisse, Rorschach.

Die beste Werbung ist und bleibt das Inserat